

# Wilsdruffer Tageblatt

Versprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erkenntnis des auf weiteres nur Montage, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag, Bezugspreis bei Selbstabholung monatlich 20, durch unsere Austräger zugewiesen in der Stadt monatlich 22, auf dem Lande 24, durch die Post bezogen vierteljährlich 60, mit Zustellungsgebühr. Die Postanstellen und Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Expedient keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abrechnung des Bezugspreises.



Inserentenpreis 20 für die 6spaltige Kopfschleife oder deren Raum, Restlinien, die 2spaltige Kopfschleife 15. Bei Wiederholung und Jahreszahlung entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2spaltige Kopfschleife 20. Nachweisungs-Gebühr 10. Anzeigenannahme bis viermittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Zeitung durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rössen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 40.

Sonnabend / Sonntag 7. / 8. April 1923.

In Stelle des wegen hohen Alters zurückgetretenen 2. stellvertretenden Landesbeamten Privatrat Heinzmann ist der **Gutsbesitzer Johannes Faust in Keffelsdorf** zum stellvertretenden Landesbeamten für den zusammengefügten Landesamtsbezirk Keffelsdorf bestellt und in Pflicht genommen worden. Meißen, am 3. April 1923. IV K 82 c Die Amtshauptmannschaft.

## Bekanntmachung.

Nach dem Gesetz über Grundlöhne in der Krankenversicherung vom 27. Februar 1923 (RStBl. Nr. 16 S. 158) hat der Vorstand unterzeichneter Kasse mit Wirkung vom 2. April 1923 die Grenze der Grundlöhne auf 14400 Mk. für den Arbeitstag erhöht und folgende Neuerteilung beschlossen:

Stufe	Tagesverdienst	Grundlohn	abger. Beitrag
1.	bis 270 Mk. einschl. d. o. Entgelt beich. Lehrlinge	240	84,00
2.	mehr als 270 Mk. bis 330 Mk.	300	108,00
3.	330	360	129,00
4.	390	450	162,00
5.	510	600	216,00
6.	690	750	270,00
7.	810	930	333,00

8.	mehr als 1050 Mk.	bis 1290 Mk.	1170	420,00
9.	1290	1590	1470	528,00
10.	1590	1890	1740	624,00
11.	1890	2310	2100	756,00
12.	2310	2730	2520	906,00
13.	2730	3270	3000	1080,00
14.	3270	3930	3600	1296,00
15.	3930	4470	4200	1512,00
16.	4470	5730	5100	1836,00
17.	5730	6270	6000	2160,00
18.	6270	7530	6900	2484,00
19.	7530	8670	8100	2916,00
20.	8670	9930	9300	3348,00
21.	9930	11070	10500	3780,00
22.	11070	12930	12000	4320,00
23.	12930		14400	5184,00

Die Unterstützungsleistungen erhöhen sich ab 30. April 1923. Die Familienhilfe tritt mit Wirkung vom 1. April 1923 in Kraft. — Für laufende Schadensfälle kommt die Kasse nicht auf. Alles Nähere ist bei den Reichstellen zu ersehen. Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse Wilsdruff-Land. Klipphausen, am 1. April 1923. Friedrich, Vorsitzender.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die deutschen Gewerkschaften haben sich wegen der blutigen Vorgänge in Essen mit einem Aufruf an alle Arbeiter der Welt gerichtet.
- Die Franzosen wollen Herrn Krupp von Böhlen wegen der Vorgänge in Essen unter Anklage stellen.
- Loucheur ist in London eingetroffen und verhandelt über das „Mindestprogramm“, welches Deutschland vorgelegt werden soll.
- Auf den Sohn des deutschen Völkchens in Rom wurde ein Revolveranschlag verübt.
- In Südrupland sind schwere Bauernunruhen ausgebrochen.

## Phantasien an englischen Kaminen.

Wenn nicht alles täuscht, ist zurzeit eine große und zielbewusste Aktion Frankreichs im Gange, die öffentliche Meinung Englands und nicht zuletzt auch die verantwortlichen Stellen dort für eine Lösung des Ruhr- und Reparationsproblems im französischen Sinne zu gewinnen. Als einen der wichtigsten Vorkämpfer für dieses Ziel darf man vermutlich den bekannten früheren Wieder- ausbauminister und Großindustriellen Loucheur betrachten, der sich soeben nach London begeben hat und dort mit führenden Persönlichkeiten eingehende Rücksprache pflegt. Man weiß nun in Deutschland nachgerade auch in hoffnungsvoll gestimmten Kreisen, daß jenseits des Kanals eine uns und auch anderen unverständliche Gleichgültigkeit gegenüber den französischen Anstrengungen nach Erringung des industriellen Übergewichts in Europa an den Tag gelegt wird, aber man weiß ferner, daß sich diese Gleichgültigkeit nicht zuletzt aus der militärischen Unterlegenheit Englands gegenüber Frankreich herleitet. Es ist deshalb nicht ohne Interesse, daß Herr Loucheur gleich bei Betreten des englischen Bodens Wert darauf legte, die englische Presse besonders in ihrem ausgesprochen französischen Teil für seine Ideen einzunehmen. Denn als eine Idee Loucheurs muß man ein „Reparationsprogramm“ ansehen, das der Londoner „Daily Telegraph“ als „Information von besonderer Seite“ veröffentlicht, und das einen außerordentlich ausführlichen Überblick über die zurzeit selbst in scheinbar gemäßigten französischen Kreisen herrschende Vorstellung von einer „praktischen Lösung“ der Ruhr- und Reparationsfrage verschafft. Hält man noch dazu, daß soeben Lloyd George eine bereits bestimmte angelegte große Rede über das Reparationsproblem zurückstellte, weil er die Ankunft Loucheurs abwarten wollte, so ergibt sich wohl mit beachtenswerter Deutlichkeit, welches große Gewicht den Auslassungen des genannten englischen Blattes zukommt.

Um es kurz zusammenzufassen: Selbst in höchsten Kreisen Frankreichs besteht der Wunsch nach einer raschen und gemäßigten Auseinandersetzung mit Deutschland. Diese Mäßigung besteht nun darin, daß Deutschland 50 Goldmillarden in Gestalt einer Anleihe aufzubringen hätte, von denen 26 Milliarden den Franzosen zugesprochen und 24 Milliarden zur Tilgung der interalliierten Schuldenlast verwendet werden sollen. Deutschland würde dafür ein „wesentliches“ Moratorium erhalten, und das Ruhrgebiet würde in schnellen Schritten geräumt werden. Trotzdem legt aber Frankreich den entscheidenden Wert auf eine angemessene Lösung der Sicherungsfrage. In diesem edlen Zwecke müßte das linksrheinische Gebiet zu einer „westdeutschen Republik“ nach dem Vorbild Baden's gemacht werden, der strengen Aufsicht des Völkerbundes unterstellt werden und einer durch drei zehrenden Entmilitarisierung anheimfallen.

Nebenbei wäre dann noch ins Auge zu fassen, was die Regierung mit dieser westdeutschen Republik zu vereinigen, von einer Volksabstimmung abzusehen und Frankreich das einzige Anrecht im saarländischen Kohlengebiet zuzugestehen.

Das Ganze nennt sich, wie gesagt, ein „wirtschaftliches Mindestprogramm“, und Herr Loucheur scheint darauf sehr stolz zu sein. Deutscherseits ist natürlich über diesen schönen Plan überhaupt nicht zu diskutieren. Wie bereits gesagt, liegt das eigentlich Interessante darin, daß dieses Mindestprogramm auf Herrn Loucheur zurückgeht, den manche Leute bei uns als einen der wenigen „vernünftigen“ Franzosen einzuschätzen liebten. Dieser Plan ist nämlich am einfachsten und treffendsten damit zu kennzeichnen, daß er die angebliche Verständigung mit Kapitulation und Unterwerfung gleichsetzt. Denn nichts anderes ist es doch, wenn man von Deutschland verlangt, in die Losreihung der Rheinlande zu willigen, wenn man aber seine Forderung der bedingungslosen Räumung glatt hinweggeht, und wenn man mit einer Handbewegung bestimmt, daß es sich damit zufrieden zu geben habe, wenn die saarländische Volksabstimmung, deren Verlauf zugunsten Deutschlands man fürchtet, einfach befeitigt wird, obgleich sie im Friedensvertrag festgelegt ist. Deutschland denkt weder jetzt, noch in Zukunft an Kapitulation und braucht nicht an sie zu denken, denn die deutsche Abwehrfront steht — besonders nach dem Blutbad von Essen — so fest wie je vorher. Aber damit soll nicht gesagt sein, daß wir nicht mit Interesse zur Kenntnis nehmen, wie sich unsere Gegner an englischen Kaminen zurzeit die große Lösung träumen, auf die die Welt mit Spannung und Sorge wartet. Der gleichen Bekennnisse einer schönen Seele können nur dazu beitragen, den festen Willen zum weiteren Kampfe zu verstärken, denn wir wissen, daß wir diesen Kampf mit ungemindertem, nein, mit verstärkter Energie bis zu der Stunde fortsetzen können und müssen, in der statt dieser „Mäßigung“ bei unseren Feinden eine wirkliche Selbstbescheidung eingetreten ist.

## Diskussionsgrundlagen.

Innerhalb der Entente scheint sich vorläufig unter Ausschluß der französischen Regierung eine Annäherung zwecks Aufstellung von Diskussionsgrundlagen über ein eventuelles Abkommen mit Deutschland anzubahnen. Man glaubt in London, daß Mussolini und Japar sich in Mailand über die Richtlinien für ein Mindestprogramm, das etwaigen Reparationsverhandlungen mit Deutschland zugrundegelegt werden soll, weitgehend geeinigt haben. Ferner erwartet man, daß Lloyd George nach Zusammentritt des Parlaments am 9. April die Richtlinien zu einer englischen europäischen Politik entwerfen wird, die nicht nur für die Regierungen Englands, Belgiens und Italiens, sondern auch auf Grund der Rücksprache mit Loucheur für die Opposition und den gemäßigten Teil in der Pariser Kammer diskutabel sein könnten.

## Gegen die Sklaverei!

An die Arbeiter der Welt

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Arbeiterbund, der Deutsche Gewerkschaftsbund und der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellter- und Beamtenverbände erlassen einen Aufruf an die Arbeiter der Welt, in dem es heißt:

Der völkerrrechtswidrige Einbruch des französischen Militarismus in das Ruhrgebiet mitten im Frieden hat neue blutige Opfer gefordert. Unberechenbar von Verleumdung oder

Regierung, demonstrieren unbewaffnete Arbeiter auf den Kruppwerken in Essen gegen die Befestigung der Werke durch die Franzosen. Die Antwort darauf waren 13 Tote und eine weit größere Zahl von Verwundeten.

Alle Gravel des Krieges leben wieder auf, nur jämmerlicher noch, häßlicher, des letzten Scheins von Recht entkleidet.

Was will der französische Militarismus im Ruhrgebiet? Angeblich Reparation und produktive Pfänder! Deutsche Vorschläge haben in London und Paris vorgelegen und hätten bei allseitigen guten Willen eine Verhandlungsgrundlage werden können. Was geschieht stattdessen? Brutale Waffengewalt besetzte die deutschen Arbeitsstätten und trat an Stelle der deutschen Verwaltung. Das Massaker von Essen stellt den neuesten und furchtbarsten, aber keineswegs den einzigen Fall der Hingebung unbewaffneter Arbeiter durch den französischen Militarismus dar. Die Freiheit der Arbeit wird im Ruhrgebiet, im besetzten Deutschland durch die militärische Diktatur mißachtet und unterdrückt!

Die heutigen Gewaltthäter Frankreichs wollen die freie Arbeit in Sklaverei verwandeln!

Die kostbare Errungenschaft jahrhundertelanger sozialer Kämpfe und eine Vorbedingung jeder wahren Kultur ist in Gefahr! Diese Gefahr besteht nicht für den deutschen Arbeiter allein! Arbeiter der Welt, seid gewarnt und schützt die Freiheit der Arbeit, ehe es zu spät ist!

## Verleumdung noch am Grabe.

Der kommandierende General in Essen hat an die Gewerkschaften geschrieben, daß er sich der öffentlichen Verleumdung der am 31. März gefallenen Arbeiter nicht widersetze, weil er der Ansicht ist, daß die Ereignisse nicht durch die Arbeiter selbst, sondern durch Verleumdung des Kapitalismus verursacht sind, die die Arbeiter gegen die Soldaten aufgehetzt haben. (1)

Wie verlautet, soll Herr Krupp von Böhlen und Halbach wegen Mithuld an den Vorgängen in Essen von den französischen Behörden angeklagt werden.

## Die erste Hilfe.

Die Leitung des Deutschen Volksoffiziers hat der Firma Krupp A. G. in Essen zur Linderung der ersten Not der Opfer des Essener Blutbades 20 Millionen Mark überwiesen.

## Chronik der Gewalttaten.

Der Rheinischen Metallwarenfabrik ist aufgehört worden, innerhalb drei Werktagen elf neue auf dem Berg fertiggestellte Lokomotiven zur Verfügung der Besatzungstruppen zu stellen. Falls die Fabrik mit der Lieferung in Verzug bleibt, wird ihr eine tägliche Geldstrafe von einer Million Mark auferlegt werden.

Die Franzosen nahmen in Dortmund vor mehreren Wochen die ihnen in die Hände kommenden Personkraftwagen weg. Diese benutzten sie so lange, bis sie vollständig unfahrbar waren, und stellten sie dann den Eigentümern zurück. Neuerdings haben die Franzosen drei Automobilhandlungen in Dortmund militärisch besetzt und bei diesen Firmen Automobile und Fahrräder weggenommen.

In Gladbeck ist die Post aus dem unbesetzten Gebiet von der Besatzungsbehörde aus verbundene Zeitungen hin untersucht worden. Auch die Postboten wurden aus dem gleichen Anlaß auf den Straßen angehalten und ihre Briefstücken durchsucht.

In Bochum gehen die Franzosen dazu über, Flugblätter durch Beauftragte verteilen zu lassen. Schon während der Osterferien wurden Flugblätter in den einzelnen Stadtteilen den Einwohnern direkt ins Haus gebracht. Morgens fanden diese sie in den Briefkästen. Flugzeuge



Freien jetzt täglich über Bochum und anderen Städten des Einbruchgebietes.

— Neuerdings erfolgte in Koblenz die „Beschlagnahme“ von Kaffeebohnen, deren Lieferung Deutschland infolge der Besetzung des Ruhrgebietes eingestellt hat. Die erste „Beschlagnahme“ betraf eine Menge von 70 000 Kilo.

— Es ist einwandfrei festgestellt, daß die Franzosen bei ihren Bemühungen, die lagernde Kohlen- und Koksbestände abzuführen, französische Gefangene als Arbeiter benutzen, die unter strenger Aufsicht stehen und mit Peitschen zur Arbeit angetrieben werden.

### Neues Attentat in Rom.

Der Sohn des deutschen Volschafers verwundet.

Anscheinend im Zusammenhang mit dem kürzlich erfolgten Einbruch in die deutsche Volschaft in Rom ist dort ein neuer Anschlag verübt worden. Der Sohn des Volschafers v. Neurath wurde bei einem Spaziergang im Park des Volschaftsgebäudes von einem Revolver-schuß getroffen und leicht verwundet. Es liegt nahe, hinter dem neuen Attentat einen Mordanschlag zu vermuten. Der Sohn des Volschafers, Konstantin, hat sich, wie erinnerlich, bei der Abwehr des Einbruchs in die Volschaft und bei der Dingfestmachung der Diebe ein Verdienst erworben.

### Die Schule der Zukunft.

Minister Dr. Boelck über Bildungswesen.

Im Hauptausschuß des Preussischen Landtages begannen die Beratungen über den Kultusetat. Dabei hielt der Minister für Bildungswesen einen längeren Vortrag über die besonderen Aufgaben seiner Verwaltung und die zukünftige Ausgestaltung des Schulwesens.

Der Minister führte aus, gerade bei der Schule könne der Ruf nach Sparsamkeit nicht bis ins Unbegrenzte laut werden. Hier müsse die Höhe der Kultur gehalten, ja gesteigert werden. Auf einem Gebiete könne vielleicht gespart werden: In neuen Plänen und Projekten müßten wir als armes Volk uns bescheiden lernen. Der groß angelegte Grundriß der Einheits-schule müsse immer wieder revidiert und auf seine Vereinfachungsmöglichkeit geprüft werden. Es handele sich darum, die denkbar beste Form der Einheitschule zu erfassen; die Einheitschule dürfe nicht eine Schule der Gleichmachelei sein, sondern müsse zu einer Schule der verschiedenen Begabung werden. Für jedes Kind der richtige Schulgang, der seiner Begabung und seinen Anlagen entspreche, das sei der Kerngedanke der Einheitschule. Die Frage der Reform der Lehrerbildung berühre nicht nur die Volk- und Mittelschulen, sondern auch die höheren Schulen. Das sei die zurzeit wichtigste Aufgabe. Der Minister entwarf die Pläne für die einzelnen Schularten und kam dann auf den wieder stärker gewordenen Kampf um die Grundschule. Sollte man daran festhalten, daß das letzte Ziel aller Reformen dahin gehe, durch die Einheitschule zur deutschen Kulturgemeinschaft und damit zur deutschen Volkseinheit zu kommen, dann werde es auch nicht schwer halten, den großangelegten Versuch der Einheitschule freie Bahn zu gewähren.

Zum Schluß seiner Rede hob Dr. Boelck noch hervor, daß Hauptziele aller Schularbeit Erziehung zur Staatsgesinnung und Heranbildung der deutschen Knaben und Mädchen zu gesunden Männern und Frauen, zu stillen Persönlichkeiten sei und bleiben müsse.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

#### Die Quäker beim Reichskanzler.

Eine Abordnung amerikanischer Quäker wurde vom Reichskanzler Dr. Cuno empfangen. Die Herren kamen aus dem Ruhrgebiet, wo sie sich aufgehalten hatten, um sich über die Lebenshaltung der deutschen Kinder zu unterrichten. Die Abordnung hat festgestellt, daß die Kinder-speisung jetzt regelmäßig vor sich geht, soweit nicht Schwierigkeiten durch den Eisenbahnverkehr entstehen. Bemerkenswert ist, daß sich die Herren von dem ungeheuren Elend, in dem die deutsche Jugend heute lebt, überzeugen konnten. So ist festgestellt worden, daß die Schwind-sucht zugenommen hat. In Amerika soll nach der Rückkehr der Abordnung die Vereinfachung größerer Mittel für die Kinderspeisung in Deutschland veranlaßt werden.

#### Dr. Luther in Süddeutschland.

Der Besuch des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Luther, in München brachte den verantwortlichen Leiter des Ernährungswesens in engere Fühlung mit dem bayerischen Ernährungsminister Wunzhofer und der Gesamtstaatsregierung. Im Laufe der Besprechungen konnte Dr. Luther die beruhigende Versicherung abgeben, daß auch die Regelung des Verkehrs mit Lebensmitteln für die besetzten Gebiete in ausreichendem Maße sichergestellt sei. Später besuchte Dr. Luther in Begleitung des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. von Knilling die Landwirtschaftliche Staatsanstalt. Am Donnerstag reiste Dr. Luther nach Stuttgart.

#### Häufiger Besuch und Kardinal Schulte in Rom.

Eine halbamtliche Auslassung der aus dem Vatikan zur Reise des Kardinals Schulte von Rom nach Rom teilt mit, der Kardinal beabsichtige, dem Papst persönlich Bericht über die Lage des besetzten Rhein- und Ruhrgebietes sowie Deutschlands im allgemeinen zu erstatten. Häufiger Besuch von Breslau befindet sich bereits in Rom.

#### Grantreue.

— Klärungen über Klärungen. Der Marineminister Nibvert äußerte sich über die Zukunft der französischen Marine und begründete die für den Ausbau der Marine gestellten Forderungen. Der Minister wies darauf hin, daß man ohne Marine keine auswärtige Politik treiben könne. Man müsse an Danzig, Memel, Konstantinopel, Smyrna, Alexandrette und an den Fernen Osten denken und sich fragen, ob man die Vertretung der nationalen Interessen ohne Marine durchführen könne. Eine große Kolonialmacht könne ohne Marine nicht existieren. Die Aufrechterhaltung der Freiheit der Verbindungen zu Wasser sei für Frankreich eine Frage von Leben und Tod. Frankreich müsse eine moderne Marine besitzen, die eine vollkommene Verbindung von Überwasserkräften, Unterwasserbooten und Wasserluftkräften darstelle. Eine derartige Flotte sei teuer, überflüssig aber die finanziellen Möglichkeiten Frankreichs nicht.

#### Rußland.

— Schwere Bauernunruhen. Am südöstlichen Rußland

Der Dollar 5. April: 21079,66—21185,34 M.

„ „ 6. April: 21022,31—21127,67 M.

sind in Jytomir Bauernunruhen ausgebrochen, welche von den Bolschewisten blutig unterdrückt wurden. 340 Bauern sind zum Tode verurteilt worden. Das Urteil wurde sofort vollzogen. Auch unter den ukrainischen Bauern in der Sowjet-ukraine macht sich eine starke Gärung bemerkbar. In Winni, Human und anderen Ortschaften fanden blutige Konflikte zwischen Bauern und Bolschewisten statt.

#### Bulgarien.

— Eine Anarchisten-schlacht? Bei den Zusammenstößen mit den Anarchisten in Ostrumelien hat es angeblich eine förmliche Schlacht gegeben, die volle zwei Tage dauerte. Anlässlich eines Anarchistenkongresses sammelten sich 500 Anarchisten an. Die Gendarmen eröffneten nach einer vergeblichen Aufforderung an die Anarchisten, den Marktplatz zu räumen, das Feuer. Die Anarchisten stoben in die Häuser und erwiderten aus den Fenstern das Feuer. Aus Philippopol mußte ein Bataillon Soldaten zur Unterstützung der Gendarmen gerufen werden. Bei der Flucht ließen die Anarchisten 50 Tote und 30 Schwerverletzte in den Straßen zurück. Dem Militär sind 150 Anarchisten in die Hände gefallen.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichskanzler Cuno ist von seiner mehrwöchigen Krankheit wieder so weit hergestellt, daß er das Bett verlassen konnte.

Berlin. Die Mitglieder des Betriebsrates von Rupp sind in Berlin eingetroffen, um der Regierung Bericht über die Vorgänge am Ostersonabend zu erstatten.

München. Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat im Auftrage der deutschen Regierung bei der französischen Regierung gegen die Verhaftung des bayerischen Landtagsabgeordneten Körner nachdrücklich protestiert und seine sofortige Freilassung verlangt.

Bonn. Hier fand eine Konferenz statt, die sich mit Eisenbahnräten im besetzten Gebiet beschäftigte. Der französische Oberkommissar in den Rheinländern Tirard, der belgische Oberkommissar und General Degoutte nahmen daran teil.

London. Die erklärt wird, werden im Londoner Auswärtigen Amt Schritte unternommen werden, um gegen die Mißhandlung der Belagerten deutscher Fischer, die Fische nach England bringen, zu protestieren. Die Angriffe wiederholen sich andauernd.

London. Einer der Führer der irischen Aufständischen, John Cronin, hat sich in Kerry ergeben, um das Leben seiner gefangenen Kameraden zu retten.

Warschau. Infolge der Erregung über das Moskauer Urteil gegen die beiden katholischen Geistlichen ist es in einigen Warschauer Restaurants zu antisemitischen Ausschreitungen gekommen.

Abklatar. Der ägyptische Nationalistenführer Zagul Pascha, der hier über ein halbes Jahr in politischer Geisangenenschaft zugebracht hat, wurde auf Befehl der britischen Regierung freigelassen und ist nach Loulou abgereist.

### Die neuen Steuern.

Nach langen Auseinandersetzungen sind im Reichstage die Änderungen der Steuergesetze angenommen, die im wesentlichen Tarifänderungen und Bestimmungen zur Anpassung an die Geldentwertung bringen. Nachfolgend sollen die wichtigsten neuen Vorschriften wiedergegeben werden.

Einkommensteuer. Die Steuer beträgt zur endgültigen Veranlagung für 1922

von den ersten	400 000 M.	10 %
„ „ „	200 000 „	15 %
„ „ „	200 000 „	20 %
„ „ „	200 000 „	25 %
„ „ „	400 000 „	30 %
„ „ „	600 000 „	35 %
„ „ „	1 000 000 „	40 %
„ „ „	1 000 000 „	45 %
„ „ „	1 500 000 „	50 %
„ „ „	2 000 000 „	55 %
„ „ „	weiteren Beträgen	60 %

Für jedes minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen sind abziehbar bei einem Einkommen bis zu 1,2 Millionen 610 Mark, bei einem Einkommen bis zu 400 000 Mark auch für den Steuerpflichtigen selbst und seine Frau je 340 Mark. Bei der Lohnsteuer können zurzeit von dem 10prozentigen Abzug getätigt werden für den Steuerpflichtigen und seine Frau je 800 Mark monatlich, für jedes minderjährige Kind oder mittellose versorgungsberechtigten Angehörigen 4000 Mark monatlich, für Werbungskosten 4000 Mark monatlich. Beiträge zu Steuerlasten sind bis zu 2000 Mark, Prämien zu Lebensversicherungen bis zu 16 000 Mark jährlich abzugsfähig. Kapitalertragsteuer darf bei über 60 Jahre alten und erwerbsunfähigen Personen bis zu 100 000 Mark ganz und bis zu 200 000 Mark zur Hälfte angerechnet werden. Im gleichen Maße sind 5000 Mark vom Steuerbetrag abzuziehen bei Einkommen nicht über 2000 Mark.

Vermögenssteuer. Für die Zeit von 1923 bis 1925, Stichtag 31. Dezember 1922, ist steuerpflichtig der den Betrag von 400 000 Mark übersteigende Teil des Vermögens. Die Steuer beträgt für natürliche Personen

von den ersten	1,5 Millionen d. steuerfl. Vermögens	1 %
„ „ „	1,5 „ „	1 1/2 %
„ „ „	1,5 „ „	2 %
„ „ „	1,5 „ „	3 %
„ „ „	1,5 „ „	4 %
„ „ „	1,5 „ „	5 %
„ „ „	1,5 „ „	6 %
„ „ „	1,5 „ „	7 %
„ „ „	1,5 „ „	8 %
„ „ „	1,5 „ „	9 %
„ „ „	weiteren Beträgen	10 %

Für die übrigen Steuerpflichtigen beträgt die Steuer jährlich 1 1/2 %. Der Zuschlag zur Vermögenssteuer beträgt während 15 Jahren für natürliche Personen für die ersten 1,5 Millionen 100 %, die zweiten 1,5 Millionen 150 %, die weiteren Beträge 200 % der Vermögenssteuer, für die übrigen Vermögens 150 %. Die Vermögenssteuer verringert sich bei zwei oder mehr minderjährigen Kindern um 200 Mark pro Jahr, wenn das Vermögen nicht mehr als sechs Millionen beträgt. Steuerbefreiung tritt ein, wenn das Einkommen nicht höher als 40 000 Mark ist, bei Minderjährigen und erwerbsunfähigen Personen, wenn das Einkommen 60 000 Mark nicht übersteigt.

Kapitalertragsteuer. Die 20 % des Einkommens betragende Steuer erhöht sich bei Erwerbseinkünften, solange die Kapitalertragsteuer nicht erhoben wird, um 25 % der als Gewinnanteile verteilten Beträge. Gesellschaften m. b. H. mit einem Kapital bis zu 300 000 Mark, die von der Kapitalertragsteuer bisher frei waren, zahlen einen Zuschlag von 15 %.

Zwangsantworte. Der Zeichnungspreis beträgt bis 30. April 1923 100 % des Nennwertes. Bei Zeichnungen nach dem 30. April erhöht sich der Zeichnungspreis für jeden angelegenen dem Monat April folgenden Monat um je 10 % des Nennwertes. Von der Zeichnungspflicht befreit sind Vermögen

bis zu 400 000 Mark (bisher 200 000 Mark). Diese Steuererhöhung erhöht sich auf 1,2 Millionen (bisher 600 000 Mark), wenn das Vermögen hauptsächlich aus Kapitalvermögen besteht und das der Einkommensteuer für 1921 zugrunde liegende Gesamteinkommen 40 000 Mark nicht übersteigt; auf 4 Millionen (bisher 2 Millionen) bei über 60 Jahre alten oder erwerbsunfähigen Personen, wenn das Vermögen hauptsächlich aus Kapitalvermögen besteht und wenn das der Einkommensteuer für 1921 zugrunde liegende Einkommen sich vorwiegend aus Erträgen dieses Vermögens zusammensetzt und 60 000 Mark nicht übersteigt. Zu zählen sind von natürlichen Personen

von den ersten	600 000 M. (bisher 200 000)	d. Vermögen	1 %
„ „ „	nächsten 900 000 „	( „ 300 000)	2 %
„ „ „	1 500 000 „	( „ 500 000)	4 %
„ „ „	1 500 000 „	( „ 500 000)	6 %
„ „ „	1 500 000 „	( „ 500 000)	8 %
„ „ „	weiteren Beträgen		10 %

Gesellschaften zeichnen die Hälfte dieser Beträge. Erbschaftsteuer. Zu den bisherigen Sätzen treten Zuschläge wie folgt: der Satz erhöht sich bei einem Erbschaft von mehr als

400 000 M.	um 10 %
800 000 „	20 %
1 200 000 „	30 %
1 600 000 „	40 %
2 000 000 „	50 %
2 400 000 „	60 %
2 800 000 „	70 %
3 200 000 „	80 %
3 600 000 „	90 %
4 000 000 „	100 % und so fort um je

10 % der Grund-Sätze für jede weiteren 400 000 Mark bis zu einem Gesamterbschaft von 10 Millionen Mark, darüber hinaus für jede weiteren 600 000 Mark bis zu einem Gesamterbschaft von 16 Millionen Mark und darüber hinaus für jede weiteren 800 000 Mark bis zu einem Gesamterbschaft von 20 Millionen Mark. Bei einem höheren Erwerb wird das Fünffache der Grund-Sätze erhoben.

Kapitalertragsteuer wird von den Erträgen aus Kapitalvermögen, die nach dem 3. April d. J. fällig werden, bis auf weiteres nicht erhoben. Jedoch tritt hierfür eine Erhöhung der Körperschaftsteuer um 10 % ein, so daß also die Schuldverschreibungen usw. von dem 10prozentigen Abzug befreit, die Dividenden aber um die 10 % der bisherigen Kapitalertragsteuer durch die Körperschaftsteuer gekürzt werden.

Umsatzsteuer. Der Steuerpflichtige hat bei Abgabe der Steuererklärung, spätestens bis zum 31. Januar des auf das Veranlagungsjahr folgenden Jahres, den Unterschied zwischen dem Betrag der Steuererklärung und der Summe der Vorauszahlungen zu zahlen. Der Zuschlag für säumige Zahlung ist von der Vorauszahlung, mindestens jedoch von 1/4 der für das vorangegangene Kalenderjahr veranlagten Steuer zu zahlen.

### Neueste Meldungen.

Befreiung von Hamburg verlangt.

Paris. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, hat der nationale Block der Kammer von Poincaré verlangt, daß er neue Maßnahmen zur „endgültigen Niederwerfung“ Deutschlands ergreife. Da man Deutschland an der Ruhr nicht „erkiden“ könne, müsse die französische Regierung andere Wege einschlagen und das Deutsche Reich dort treffen, wo es am empfindlichsten sei: Hamburg und Bremen müßten besetzt werden, da der gesamte deutsche Außenhandel über diese Städte gehe und Deutschlands Wirtschaftslieben von der ungehinderten Benutzung dieser beiden Häfen abhängt.

Krise im nordfranzösischen Industriegebiet.

Paris. In den nordfranzösischen Industriegebieten macht sich die durch die Ruhrkrise verursachte Transportkrise täglich härter fühlbar. Es fehlt an Eisenbahnpersonal, so daß die Industrie bereits an einem außerordentlichen Mangel an Rohlen leidet. Die täglichen Waagengestellungen bleiben um 50 bis 60 % hinter den Anforderungen zurück.

Die englischen Truppen am Rhein.

London. Der Sekretär für Schottland, Viscount Rober, sagte in einer Rede in Edinburgh, die Politik der Regierung gehe dahin, am Rhein zu bleiben, um die britischen Handelsinteressen zu schützen, in Verbindung mit der Lage zu bleiben und sich vorzubereiten auf das Angebot seiner guten Dienste in dem Augenblick, wo sie annehmbar würden. Das sei keine Politik des Treibenlassens, sondern eine bestimmte Politik.

„Der Kampf ohne Ende.“

Rom. In der Unterredung mit dem Berliner Vertreter des „Corriere d'Italia“ äußerte sich der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Wirth über die Abwehrpolitik an der Ruhr u. a. mit folgenden Worten: Es handelt sich letzten Endes nicht um eine bloß deutsche oder bloß französische Frage, sondern um ein wirtschaftliches europäisches Problem. Wenn sich die andern Mächte im Augenblick auch fern halten und vorläufig an Intervention nicht denken, so sind sie doch wesentlich an der Herbeiführung des politischen und wirtschaftlichen Ausgleiches zwischen Deutschland und Frankreich interessiert. Sollte das politische Ziel Frankreichs die Lokalisierung des Rhein- und Ruhrgebietes von Deutschland sein, dann hat dieser Kampf kein Ende, und Europa bekommt nie Ruhe.

Türkische Beschlagnahme von Bankguthaben.

Konstantinopel. Die türkische Regierung setzte in Smyrna eine Liquidationskommission ein, die besetzt, alle Bankguthaben zu beschlagnahmen, die Personen gehören, welche Smyrna ohne Erlaubnis der türkischen Regierung verlassen hatten. Die Kommission beschlagnahmte bereits die Wertpapiere, die sich in der Bank von Anadolien befanden.

Amerika und die Ruhrbesetzung.

Washington. Der amerikanische Handelssekretär Hoover erklärte mit Bezug auf die Auswirkungen der Ruhrbesetzung für Amerika, daß bis jetzt dadurch die industrielle Tätigkeit Amerikas eher gefördert als gehindert werde. Auf der anderen Seite sei aber die Ruhrbesetzung mit Bezug auf den Abfall der amerikanischen landwirtschaftlichen Produkte an Deutschland sehr nachteilig. Deutschland habe bis zur neuen Ernte noch zwei Millionen Tonnen amerikanisches Getreide nötig. Es liege aber die Gefahr nahe, daß Deutschland die notwendigen Kredite hierfür nicht aufbringen könne. In diesem Falle sei in Amerika ein Preissturz für Getreide unvermeidlich.

Massenverfolgungen von Eisenbahnern.

Wien. Die Franzosen besetzten das Amtsgelände des Betriebsamtes Neuwied. Die auf die Fernführung des Widerstandes der Eisenbahner gerichteten Massenerfolgungen nehmen zu, sind jedoch erfolglos. Es sind neue Ausweisungen aus Dienstwohnungen und badeneigenen Mietwohnungen erfolgt.



# Uns Stadt und Land.

Wilsdruff, am 6. April 1923.

□ Himmelserscheinungen im April. Die Zunahme der Tageslänge macht sich jetzt immer stärker bemerkbar; sie beträgt im Laufe des Monats 1 Stunde 53 Min. Die Auf- und Untergangzeiten der Sonne sind am 10. d. M. 5 Uhr 17 Min. und 6 Uhr 47 Min., am 21. d. M. 4 Uhr 51 Min. und 7 Uhr 8 Min., am 30. d. M. 4 Uhr 34 Min. und 7 Uhr 21 Min. Am 20. April tritt die Sonne aus dem Zeichen des Widder in das des Stiers. Den Mond sehen wir in diesem Monat zweimal als volle Scheibe. Nachdem er am 1. als Vollmond zu sehen war, erreicht er am 8. das letzte Viertel und verschwindet am 16. als Neumond vollständig. Am 24. erreicht unser Trabant das erste Viertel, und am 30. haben wir wieder Vollmond. Die günstigste Zeit zur Beobachtung des Sternenhimmels ist die Zeit des Neumondes, also Mitte d. M. Meteorologisch kommen wir jetzt in die Zeit des sprichwörtlichen Aprilwetters. Nach der ausnehmend schönen Witterung der zweiten Märzhälfte ist es leider nicht ausgeschlossen, daß sich der Wettergott im April desto mehr austoben wird.

— Fahrplanänderungen auf der Linie Wilsdruff—Reichen-Triebischtal. Von Montag den 9. April 1923 ab verkehren die Frühzüge von Wilsdruff und Kommiss nach Reichen-Triebischtal zeitiger, und zwar fährt der Zug von Wilsdruff bereits 5 Uhr 38 Min. in Wilsdruff ab und trifft 6 Uhr 37 Min. in Reichen-Triebischtal ein.

— Marktzort der Stadtpolizei findet jetzt wieder regelmäßig jeden Sonntag von vormittag 11—12 Uhr statt. Das Programm ist stets an der Tafel am Rathaus einzusehen.

— Hausdurchsuchungen bei der Deutschvölkischen Freiheitspartei. Die Dresdner Volkszeitung schreibt u. a.: Im Anschluß an das Verbot der Deutschvölkischen Freiheitspartei in Sachsen haben Hausdurchsuchungen in Dresden, Leipzig, Reichen, Wilsdruff, Pirna, Niederörsch, Kößgenroda usw. stattgefunden. Ebenso wie in Thüringen und Preußen hat auch das in Sachsen ausgeführte und beschlagnahmte Material bewiesen, daß die Deutschvölkische Freiheitspartei nur ein anderer Name ist für die schon früher verbotene Nationalsozialistische Partei, und daß bei beiden die Personen, Ziele und Taktik die gleichen sind. Die weitere Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft, der das gesamte Material zugeführt worden ist, wird hoffentlich auch die Fäden aufdecken, die von den sächsischen Kasernen nach Bayern hinüberlaufen. Wie wir erfahren, soll eine enge Verbindung mit Hitler bestanden haben und sogar die Ziele der Hitlerbewegung von den Völkischen übernommen worden sein. — Nach unseren Erkundigungen ist die Meldung, soweit sie von Hausdurchsuchungen in Wilsdruff spricht, nicht zutreffend. (D. Schriftl.)

— Gestohlen wurde an einem der letzten 14 Tage oder Rache aus dem unverhofften Geräuschgruppen des Guisbestehers Bier vom Juchendrill ein Durchgangsbahn aus Notguth. Für Herbeischaffung desselben hat der Bestohlene eine Belohnung von 50 000 M. ausgesetzt.

— Einlieferung von Postsendungen außerhalb der Schalterstunden. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Wenn es die örtlichen Verhältnisse gestatten, so nehmen Postanstalten Einschreibsendungen, unversiegelte Wertpakete und gewöhnliche Pakete, Postanstalten mit Telegraphenbetrieb telegraphische Postanweisungen, selbständige Telegraphenanstalten Einschreibsendungen außerhalb der Schalterstunden an. Die näheren Bestimmungen hierüber werden durch Aushang bekannt gemacht. Für jede Sendung ist eine Einlieferungsgebühr von 100 M. voraus zu entrichten.

— Die Einlösung des Notgeldes der Sächsischen Staatsbank. Mit dem 5. April ist die Umlaufzeit für das von der Sächsischen Staatsbank ausgegebene Notgeld abgelaufen. Das von diesem Tage ab an die Niederlassungen der Staatsbank oder an die staatlichen Kassen gelangende Notgeld darf nicht wieder ausgegeben werden. Die staatlichen Kassenstellen sind angewiesen, die Notgeldscheine noch bis zum 19. April 1923 zur Einlösung anzunehmen. Bis zum gleichen Tage lösen auch die Niederlassungen der Staatsbank das Notgeld der Staatsbank noch ein.

— Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in Sachsen hat sich nach amtlicher Mitteilung in letzter Woche weiter verschärft. Auch muß mit weiteren Betriebseinschränkungen und Entlassungen gerechnet werden. Nur in der Landwirtschaft blieb die Nachfrage nach jüngeren Knechten und Mägden reger.

— Tagung des Sächsischen Militärvereinsbundes. Der Sächsische Militärvereinsbund hält seine diesjährige Generalversammlung am 20. Juli im Ausstellungspalast in Dresden ab und verbindet damit die Feier seines 50jährigen Bestehens.

— Sächsischer Landesverband Gabelberger. Der Sächsische Landesverband Gabelberger, der zur Zeit 400 Stenographenvereine mit etwa 35 000 Mitgliedern umfaßt, hält am 26., 27. und 28. Mai seine Hauptversammlung in Verbau ab.

— Landes-Pferdeschau, Reit- und Fahrturnier. Am 26. bis 28. Mai 1923 veranstaltet der Landesverband sächsischer Pferdezüchter in Dresden-Reid eine Landes-Pferdeschau beider Richtungen. Gleichzeitig wird der Dresdner Reitverein sein alljährliches Reit- und Fahrturnier abhalten.

— Weitere Ausweisungen von Deutschen aus der Tschechoslowakei. Aus den Grenzgebieten werden erneut zahlreiche Reichsdeutsche ausgewiesen. Bisher sind diese Ausweisungsbefehle in Prag noch nicht befristet worden. Die deutsch-tschechischen Verhandlungen über die Liquidierung der gegenseitigen Ausweisungen sind vorläufig resultatlos verlaufen.

□ Frank-Postkurs nach dem Saargebiet. Infolge Einführung einer Gebührenabrechnung über den Reiseverkehr mit dem Saargebiet werden die Gebühren für Pakete nach dem Saargebiet jetzt in Goldfrank erhoben. Sie betragen bis 1 Kilogramm 30 Centimes, über 1 bis 5 Kilogramm 60 Centimes, über 5 bis 10 Kilogramm 90 Centimes, über 10 bis 15 Kilogramm 1 Frank 50 Centimes, über 15 bis 20 Kilogramm 2 Frank. Für Sperrgutsendungen wird ein Zuschlag von 100 % erhoben. Die Umrechnung der Goldfrankbeträge in die Markwährung erfolgt nach dem dem jeweiligen für den Verkehr mit dem Auslande gültigen Gegenwert des Goldfrank.

□ Falsche Reichsbanknoten zu 50 000 Mark. Von den in Schwarzdruck ausgeführten Reichsbanknoten zu 50 000 Mark mit dem Datum des 19. November 1922 ist eine Fälschung aufgedeckt, bei der das bei echten Noten auf der rechten Seite in das Papier eingepreßte Wasserzeichen — Eichenlaub und Kreuzdorn darstellend — fehlt oder mangelhaft nachgebildet und in der Durchsicht nicht oder nur schwach zu sehen ist. Die orangefarbenen, bei echten Noten in das Papier eingebetteten Fasern, sind durch ähnlich gefärbte Druckstoffe, die sich mit einer Nadel vom Papier nicht abheben lassen, vorgefälscht. Vor der Annahme dieser Nachahmung wird gewarnt, und es wird empfohlen, sich die Beschaffenheit der echten Noten genau einzuprägen.

## Ueber 100 Milliarden Goldmark

56,5 Milliarden Goldmark hat Deutschland bis zum 1. Oktober 1922 an den Feindbund geleistet. 500 Millionen Goldmark sind vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1922 in Ausführung des Versailler Friedensvertrages an die Alliierten weiter geleistet worden; davon 193 607 000 Goldmark aus laufender Produktion, 206 886 000 Goldmark an Barzahlungen, 60 000 000 Goldmark an sonstigen äußeren Ausgaben, 39 527 000 Goldmark an inneren Ausgaben und Verlusten.

## Die Zahl, die kein Deutscher je vergessen darf.

57 Milliarden Goldmark oder 285 Billionen Papiermark beträgt also die Summe der bisherigen Lieferungen an die alliierten Staaten.

Diese Zahl kann aber keineswegs als endgültig angesehen werden, hat doch eine Reihe von Leistungen bisher zahlenmäßig überhaupt nicht oder nur teilweise erfasst werden können. Berücksichtigt man weiter den Wert Esch-Vertragens und der deutschen Kolonien, sowie den rein militärischen Rücklag in sämtlichen Räumungsgebieten, so gelangt man zu einer

## Gesamtleistung von weit mehr als 100 Milliarden Goldmark!

Für die Aufdeckung von Falschmünzerverstärken und dahin führende Angaben zählt die Reichsbank nach wie vor hohe Belohnungen. Entsprechende Mitteilungen werden unter Zusage strengster Verschwiegenheit von der Falschgelddirektion der Reichsbank, Berlin, Kurstr. 49 III, jederzeit entgegen genommen.

□ Der Schachverkehr mit der Reichsbahn. Der Reichsverkehrsminister hat die Annahme unfähiger Schecks bei Fracht- und Nachnahmezahlungen versuchsweise genehmigt; seit dem 1. April werden also Schecks allgemein an Zahlungsfähigkeit angenommen, wenn die Genehmigung hierzu von den Eisenbahnverkehrsämtern, die über Vertrauenswürdigkeit und Sicherheit des Scheckausstellers eine Auskunft einholen, erteilt. Schriftliche oder mündliche Anträge auf Ausstellung dieser Genehmigungsanträge sind an die Eisenbahnverkehrsämter zu richten; der Antragsteller erhält dann einen Ausweis des Verkehrsamts, der bei jeder Zahlung dem Kassensammler vorzulegen ist. Zur Deckung der Selbstkosten für Einholung der Auskunft sind 500 Mark zu entrichten; sind mehrere Ausweise für gleichzeitige Scheckzahlungen auf mehreren Bahnhöfen erforderlich, so sind für jede weitere Ausfertigung 50 Mark Schreibgebühren zu zahlen.

— Angestelltenversicherung. Die Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung ist durch Verordnung des Reichsarbeitsministers mit Wirkung vom 1. März 1923 von 4,2 Millionen Mark auf 7,2 Millionen Mark erhöht worden. Eine Änderung der bisherigen Gehaltsbeitragsklassen ist nicht erfolgt. Es sind mithin bei einem monatlichen Verdienst von 60 000 Mark bis 600 000 Mark Beiträge in Klasse 13 mit monatlich 4840 Mark zu zahlen. Wer die Versicherungsgrenze überschreitet, scheidet erst mit dem 1. Tage des vierten Monats nach Überschreiten der Versicherungsgrenze aus der Versicherungspflicht aus. Die bisherige Einschränkung, daß diese Bestimmung nur gilt, wenn der Angestellte seinen Arbeitgeber oder seine Stellung nicht wechselt, fällt weg.

— Kartoffelpreisnotierung. Die Kartoffelpreisnotierungskommission hat am 3. April 1923 einen Erzeugerpreis von 16—1900 Mark für rote, weiße und gelblichweiße Sorten notiert. Dieser Preis stellt sich frei Verladestation (Bahnstation); er kommt also auch bei Lieferung nach Kleinbahnstationen in Frage.

— Eine Dame, die zerlegt wird. Im Circus Sarrasani in Dresden ist jetzt neben allerhand staunenswerten Neuzugarten ein besonderes Räsel zu bewundern. Man stelle sich eine schlanke Dame vor, die man sorgsam festsetzt, die man in eine schmale Kiste verpackt und nach allen Regeln der Kunst festlegt. Und nun beginnen zwei handfeste Männer die Kiste in der Mitte durchzuführen mit einer großartigen massigen Pandlaxe, und ruhen nicht eher, als bis sämtliche Wände von oben nach unten durchschnitten sind. Wo blieb die Dame? Entwischen konnte sie nicht, denn die Vorgänge tragen sich mitten in der Manege zu, unter schärfer Kontrolle des Publikums. Sich entkommen konnte sie ebensowenig, da an ist die Kiste so schmal und die Fesselung so solide. Wer löst dieses Räsel einer neuartigen artistischen Erfindung? Jedenfalls gibt es im Circus Sarrasani zur Zeit nicht nur viel Laufen, nicht nur viel Staunen, sondern auch sehr viel Kopfzerbrechen. Ueberhaupt ist der April-Exploplan wieder ein Höhepunkt. Uebrigens besteht nach wie vor die Einkunft, daß für 7 Pfund Hafer je 1 Parquetplatz vergütet wird.

— Röhrsdorf. Viele Landbewohner leiden darunter, daß sich ihnen so wenig Gelegenheit bietet, edle Kunst genießen zu können. Da ist es mit besonderer Freude zu begrüßen, daß Herr Opernsänger Eccarius unter Begleitung von Herrn Prof. Priesch am nächsten Sonntag um 7 Uhr im Gasthof zum Deutschen Haus in Röhrsdorf singen will. Außerdem wird der Männergesangsverein zu Röhrsdorf einige Lieder vortragen und ein spannendes, sehr gemütvolltes Volksstück zur Aufführung bringen. Man lasse sich diesen Kunstgenuss nicht entgehen!

— Freital. Auf dem Friedhofe in Freital-Döhlen wurde in eine Familiengruft eingebrochen. Die Leiche haben den Metallkrag aufgedrückt und der Leiche die Ringe geraubt. In der folgenden Nacht wurde in die gleiche Gruft zum zweiten Male eingebrochen. — Am benachbarten Festerhof versuchten die Räuber, in die Graf Ludwigsche Kapelle auf dem dortigen Friedhofe einzubrechen, doch leistete ihnen die schwere Tür zu großen Widerstand.

— Freital. Einem hier wohnhaften Arbeiter Brombach wurden in den 16 Monaten seiner Ehe von seiner jetzt 19 Jahre alten Frau nicht weniger als sechs Kinder beschert, nämlich zweimal Drillinge, die alle wohltauf sind.

— Freital. Die Stadtverordneten bewilligten für den Bau eines Stadions 10 Millionen Mark, die gleiche Summe wird von der Pflanzung gewährt, während die weiteren nötigen 20 Millionen Mark durch die Industrie aufgebracht wurden.

Das Stadion wird im Stadteil Posthappel auf städtischem Grund und Boden errichtet.

— Schandau. Tschechischen Blättern zufolge tritt in Nord-ost-Böhmen die Schlafkrankheit epidemisch auf. Sechs Personen sollen bereits daran gestorben sein.

— Freiberg. In Muldenhütten wurde am Oftersonnabend gegen Mittag während des Betriebes aus der Säurefabrik der Staatlichen Werke eine starkwandige Platindröbe, 55 Zentimeter lang und 8 1/2 Millimeter dick, deren Wert etwa 8 1/2 Millionen Mark beträgt, entwendet.

— Limbach. Nach einem Plane der Mehrheit der städtischen Kollegien soll das der Stadt gehörige Sanatorium Bob Grüns in ein Alters- und Kindererholungsheim umgewandelt werden.

— Hohenstein-Ernstthal. Mit einer beachtlichen Maßnahme ist die Stadt beim Abbau der Kohlenpreise gefolgt, indem sie mit sofortiger Wirkung den Gaspreis auf 600 M. herabsetzte.

— Zwickau. Ende voriger Woche eskalierte der vorbestrafte Handarbeiter Alfred Hald aus Scheibowitz die 30 Meter hohe Esse der an der Mulde in Völsitz gelegenen Pumpstation der Maximilianshütte in der Absicht, die Platinspitze des Blitzableiters zu stehlen. Als er die metallene Spitze ergreifen wollte, stürzte er mit dem Esstropfe in die Tiefe und wurde am Morgen mit zerfetztem Schädel tot aufgefunden.

— Klingenthal. Vom Kreisaustrich der Kreisbauhauptausschuss Zwidaun wurde jetzt die vielumstrittene Frage der hiesigen Bürgermeisterei zur Entscheidung gebracht. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Eine Ausnahmewilligung anlässlich der Klingenthaler Bürgermeistereiwahl von 8 84 Abf. 2 der Revidierten Städteordnung wurde mit 6 gegen 4 Stimmen befürwortet. — Nun kann Schuldirektor Zimmermann sein Amt als Bürgermeister antreten; die Stadt muß aber noch einen Juristen als Stadtrat anstellen.

— Reinsig. Die Felswand, in der sich die Klosterbuche Mönchshöhle befand, ist zusammengebrochen. Während der letzten Jahre war schon ein Teil der Höhle eingestürzt und deren Besuch fast unmöglich geworden. Die Höhle war von Mönchen des ehemaligen, 1100—1523 bestandenen Klosters Buch in die dem Felsen gegenüberliegende Felsenwand gemeißelt worden. Sie diente wahrscheinlich den Klosterinsassen als Bestattungsort von Schächern und war früher vermauert.

— Leipzig. Am Oftermontag explodierte in dem Orte Stahmeln bei Leipzig eine Handgranate, die von Kindern auf dem Erzieherplatze gefunden worden war und von einem etwa zwölfjährigen Knaben beim Spielen gegen eine Hauswand geschleudert wurde. Durch die Sprengstoffe wurden zwei der spielenden Kinder so schwer verletzt, daß sie gestorben sind. Drei andere erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten, während weitere zwei Kinder mit geringeren Verletzungen davonkamen.

## Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Monat März.

Getauft: vater, Getraut: Adolf Gustav Karl Kraft, Kaufmann hier und Anna Martha Elisabeth d. v. Edeli geb. Streubel, Fabrikbesitzerin hier; — Bruno Albert Kraft, Techniker hier und Ida Margarete Günther, Hauswirthin hier.

Beerdigt: Luise Marianne, Tochter des Paul Emil Sippach, Techniker hier, 5 M. 4. Tg. alt; — Anton Clemens Heyne, Bäckermeister hier, 53 J. 1. 19 Tg. alt; — Carl Ernst Hempel, Arbeiter hier 57 J. 3 M. 16 Tg. alt; — Paul Emil Sippach, Techniker hier, 24 J. 10 M. 7 Tg. alt.

## Kirchennachrichten. — Quasimodogeniti.

Predigtzeit: Joh. 20, 19—23.

Wilsdruff.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. — 10 Uhr Christenlehre für die konf. weibl. Jugend. Verpflichtet zum Besuche sind die Oftern 1921, 1922, 1923 Konfirmierten. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Abends 7,30 Uhr Jungfrauenverein (Pfarrhaus). Die Neukonfirmierten sind herzlich eingeladen.

Die Anmeldung der Kinder, die Oftern 1924 konfirmiert werden sollen, zur Teilnahme am Konfirmandenunterricht hat bis zum 15. April auf dem Pfarramt durch die Eltern und Erziehungsberechtigten zu erfolgen.

Mittwoch den 11. April, abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). Die Neukonfirmierten sind herzlich eingeladen. — 7,30 Uhr Bibelstunde (Pfarrhaus).

Reffelsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Zacharias). — 10,30 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten (Pf. Heber). — Nachm. 2 Uhr Taufen.

Sora.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Anmeldungen zuvor erbeten. — 8,30 Uhr Hauptgottesdienst. — Nachm. 1,30 Uhr Christenlehre mit der Jugend.

Röhrsdorf.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1,30 Uhr Unterredung mit der konf. Jugend.

Limbach.

Vorm. 8,30 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Christenlehre mit der konfirmierten Jugend.

Blantenstein.

Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. — 8,30 Uhr Predigtgottesdienst.

## Lehrling sucht Lehrstelle,

gleich welcher Art.

Angeh. a. d. Geschäftsk. d. Pl.

Junae, neum itene

Ziege

zu verkaufen

Claus, Verpersdorf.

Sonnabend u. Sonntag vorm.

Berkauf

von geb. Leitern, Obst-

küben, Säwinger,

Handwagen, Dzialms

waage, Schiedböden,

Bäcken usw. 1904

Reffelsdorf 48.

Drucksachen all Art

liefert sauber und preiswert

die Buchdruckerei d. Pl.

## Kranke Frauen

erhalten kostlose Auskunft über schnelle Befreiung von Blutarmut, Weisfluß, Schwächezuständen usw.

Rückporto erbeten.

Frau G. Hermann,

Berlin-Stealig, Brandstr. 12

## Asthma

kann in etwa 15 Wochen ge-

heilt werden. Sprechstunden

in Dresden, Falken-

straße 15 II, jed. Mons-

tag von 10 bis 1 Uhr.

Dr. med. Alberts, Spezialarzt

für Asthmaleiden. 928

## Makulatur

nach sehr preiswert abzugeben

Geschäftsstelle d. Pl.



Für die vielen Beweise ehrender und liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters, des Herrn

### Emil Paul Sippach

sagen wir hierdurch allen herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Pfarrer Wolke für die trostreichen Worte, dem Gesangsverein Sängerkreis für ehrenden Gesang und dem Turnverein für freiwilliges Tragen zur letzten Ruhestätte.

Wilsdruff, den 6. April 1923.

In tiefem Schmerz

Die trauernde Gattin nebst Eltern u. Geschwister.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so zahlreichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und dargebrachten Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer lieben Eltern

herzlichen Dank.

Rudolf Springsklee und Frau Friedel geb. Porsch.

**Reichsverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen** : Ortsgruppe Wilsdruff  
Sonntag den 7. April, abends 8 Uhr im „Löwen“ zum Besten der Blinden und Kriegswaisenkinder  
**Theaterabend: „Das Stiftungsfest“.**

**Schützenhaus.**  
Sonntag den 8. April von nachmittags 4 Uhr an  
**FEINER BALL.**

**Lindenschlösschen**  
Sonntag den 8. April von nachmittags 4 Uhr an

**Gr. Damenball.**  
**Gasthaus Limbach.**  
Sonntag den 8. April  
**Feiner Ball, verbunden m. Abendessen.**  
Tanz frei!

Hierzu ladet freundlichst ein Hans Träber.

**Gasthof Grumbach.**  
Sonntag den 8. April  
**15. Stiftungsfest v. Spar- u. Schießklub**  
„Frohe Schützen“ Grumbach.  
— Anfang 4 Uhr. —  
Hierzu ladet freundlichst ein der Vorstand.

**Gasthof Klipphausen.**  
Sonntag den 8. April

**Grosses Ballfest**  
**Gasthof Weistropp.**  
Sonntag den 8. April

**Feiner Ball.**  
Hierzu ladet freundlichst ein Alfred Branzke.

**Gasthof Blankenstein.**  
Sonntag, 8. April  
**Feiner Ball.**  
Tanz frei!

**Steinholz - Fußboden**  
für Industrie und Gewerbe in ein- oder mehrfarbiger Ausführung liefern billigst und schnellstens  
**Heine & Freyer, Dresden - A., Steinhofsgew.**  
Fernsprecher 13257. Födelstr. 28. Fernsprecher 13257.

## Schloßkeller

Dresden

1582

Schloßstraße 16

Bier- und Speisehaus. Reinlich sorgfältig geleiteter Küchenbetrieb. Jeden Dienstag und Freitag Schlachtfest. Eigene Schweinemästerei, eigene Schlächtereier mit Motorbetrieb. Zum Ausschank gelangen: Kulmbacher Reichelbräu, hell und dunkel, höchstprozentige Exportbier-Qualitäten. Er-: : : schwingliche Preise. Spezial-Vorkühler. : : :  
— Täglich 1/6 Uhr Künster-Konzert — 2 Kapellen —

## Original Russische Leinsaat

von höchster Reinheit und Reimkraft

gibt zu Mark 2800 für 1 Kilogramm ab

**Sächsische Leinenindustrie-Gesellschaft**

norm. H. C. Müller & Hirt A.-G.

in Freiberg, Roter Weg 34.



Jugendblüde.  
Sonntag 8. 4  
1/2 2 Uhr am  
unteren Park  
Partie  
Saubachtal.

### Obstbauverein.

Sonntag, 8. April, 1/4 4 Uhr  
Wilsdruff Gallens Garten  
an der Schule.

### Kleiderschrank

1,20 m. Kuchbaunfarben,  
ganz zerlegbar, eigene An-  
fertigung, laut M. Tamme,  
Schmiedewalde.

### Drelljacken

Sommer-Joppen  
Beltbahn-Joppen

Militär-  
Leder-  
gestreifte  
Mantel-  
Solen

Neue Stiefel u. Schuhe,  
gebr. Militär-Schuhe  
empfiehlt

Triebe, Meißner,  
Badegasse 2,  
Rohwein, Poststraße 15.

### Saatkartoffeln

nach hiesigen Stationen rollend  
von Sandboden

**Thieses weiße Riesen**  
**Kary von Kamecke**  
**Richters weiße Riesen**  
anerkannt 1. Abfaat  
**Richters Jubel**  
anerkannt 2. Abfaat  
Bestellung, erb. **Winkler,**  
**Lampersdorf, Fernr 558.**  
Hindenburg treffen Mitte  
April ein.

### Ein noch guterhaltener

**Kinderwagen**  
zu verkaufen. Zu erfragen  
unter Nr. 1803 in der Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes.

### Gebrauchtes

**Herrn- u. Damenrad**  
zu kaufen gesucht. Ange-  
bote m. Preis u. Beschreibung  
a. d. Geschäftsst. d. Bl. u. 1800

### Enlaufen

**Jagdhund, kurzhaarig,**  
d. von gest. d. a. f. Kauf-  
höch. end, **Rittg. Taubens-**  
**heim bei Meissen.**

## Landwirtschaftsbank Wilsdruff

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
**Wilsdruff.**

Fernsprecher Nr. 11. Rassenzeit: 8-12, 2-5 Uhr.

Wir sind in der Lage, an unsere Mitglieder abzugeben:

**Schwefelsaures Ammoniak**  
mit 25% Ermäßigung,  
**Kali-Ammon.-Salpeter,**  
**Superphosphat,**  
**Ammoniaksuperphosphat 9x9%,**  
**Kainit, Kalisalz.**

Wir verzinsen zurzeit Spareinlagen von  
jedermann bei täglicher Verfügung mit 7%,  
bei Kündigung bis mit 10%.

## Zahn-Praxis

**Ernst Hartmann**

**„Stadt Dresden“**

Freiberger Straße.

Sprechzeit: täglich 9 bis 12 und 1 bis 6 Uhr.

Unsere nur erstklassigen, allgemein eingeführten und  
nachweislich tausendfach freiwillig glänzend bewachteten  
**Bettstellen** aus Metall für Erwachsene und  
Kinder, Stahlmatrassen, Polster,  
Decken, Federbetten liefern wir frachtfrei direkt an Private zu  
günstigsten Preisen und Bedingungen. Katalog 26 R frei!  
**Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).**

## Die älteste Rossschlächtereier

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im

**Plaucschen Grunde.**

**Inhaber: Kurt Siering**

**Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.**

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

**kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen**

Bei Unglücksfällen sofort Tag und  
Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

### Gutsbesitzerstöchter,

Mitte Dreißiger, sucht Stel-  
lung im Haushalt bei Fa-  
milienanschluß. Angebote u.  
Nr. 1811 an die Geschäfts-  
stelle d. Bl. erbeten.

### Wohnung

o jung anst. Mann gef

Angebote an die Geschäftsst.

**Einige Fuhrer Dünger**  
abzugeben  
**Dresdner Straße 65.**

## Messingene Radkapsel

von Elite-Auto verloren.  
Gegen Belohnung abzugeben  
in der Geschäftsstelle d. Bl.

### Alle Arten Rohfelle

werden zu Höchstpreisen ge-  
kauft. Sowie

**Zickelfelle,**  
**Maulwurfs,**  
**Ziegens,**  
**Schaffelle usw.**

**R. Stolle,**  
Bahnhofstraße 138.

### Erstklassige

**Fahrräder,**

neu und gebraucht,

**Nähmaschinen,**  
**Bringmaschinen**

sowie sämtliche Ersatzteile  
und Zubehör empfiehlt sehr  
preiswert

**Arthur Schulze,**

**Ankersdorf,**

**meh. Werkstätt.**

Hochgemäße Ausführung  
sämtlicher Reparaturen. Ver-  
nickeln und Emailieren.

## Regenschirme

zu sehr günstigen Preisen im

**Büggeschäft**

**Sonntag, Tharandt**

**Wilsdruffer Straße.**

## Bücher und Noten

laut Wienholz,

Dresden-S., Kl. R. K. K. K. K. K.

## Metall- Korte

Dresden-A.

20 Wettiner Str. 20

nabe Postplatz

kauft

**Gold**

**Silber**

**Platin**

**Double-Grath**

**Gebisse u.**

einzelne Jahre

**Messing**

**Kupfer**

**Zinn**

**Zink**

**Blei**

Reell — Diskret.

Reiche höfliche Bedienung

Sonnabends geöffnet.  
u. anständiges Unternehmen.

## Gänseeier

abht ab

**Dampflegetw. Grumbach.**

Starke 4-jähr. oberbayrisch.

## Bugodhsen

verkauft

**Reese, Golt bei Diera.**

Suche für sofort oder

1. Mai eine ordentliche

**Hausmagd.**

**Frohberg, Limbach**

bei Wilsdruff.



## Was sucht Frankreich an der Ruhr?

Man darf über der sabeltraffenden Machtpolitik und der brutalen Grausamkeit, mit der Frankreich unter Verletzung jedes Völkerrechtes an der Ruhr vorgeht, nicht vergessen, daß die Erzwägungen, die Frankreich zu seinem gründlich mangelnden Vorstoß an die Ruhr veranlaßt haben, immerhin zum Teil realistisch und rationellwirtschaftlicher Art sind, und daß sich das, was heute Frankreich mit Bajonett und Degen vergeblich zu erreichen sucht, sehr wohl zum Nutzen der beiden beteiligten Länder auf friedlichem Wege hätte erreichen lassen. Das, was die maßgebenden französischen Wirtschaftskreise an der Ruhr suchen und weswegen sie die Besetzung unterstützen, ist die absolute Herrschaft über die Kohle, genauer gesagt, über den Koks; denn an Kohle hat ja Frankreich nach ausföhrlichem Mangel dank unserer Lieferungen solchen Ueberfluß gehabt, daß es seinen eigenen Kohlenbergbau schädigte und den größten Teil der von Deutschland gelieferten Kohlen ins Ausland verkaufen konnte. Vom Koks aber hängt die gesamte französische Eisenindustrie ab. Durch den Gewinn Vorbringens ist Frankreich mit einem Schloge der größte Eisenproduzent Europas geworden und in der Weltproduktion von Hütten nach vorn gleich hinter Amerika gerückt. Es hat heute mit 16,33 Prozent der Weltvorkommen und 53,13 Prozent der europäischen Vorkommen die erste Stelle inne, nachdem durch den Friedensvertrag von Versailles die ausgedehnten und hochwertigen lothringischen Erzlager in seinen Besitz gekommen sind; es hat sich zudem noch den größten Teil der nordafrikanischen Eisenerzlager gesichert. Freilich hat es, wie das bei der mangelnden wirtschaftlichen Reife der Franzosen nicht veruonderlich ist, mit dieser reichen Beute schlecht genug gewirtschaftet. Immerhin hat es heute die ausgedehnten Vorkommnisse und ist das reichste Eisenland. Aber ihm fehlt die zum Koks geeignete Kohle; auch das Erarbeiten kann sie ihm nicht liefern. Wer aber die Erzlager besitzt, hat die Zukunft der Eisenindustrie in der Hand; deshalb scheidet sich in Amerika der Staat, deshalb sichern sich in Deutschland die großen Konzerne vor allem die Erzfabriken. Kommt aber vollends die Kohle hinzu, so steht man dem Weltmonopol nahe, denn Amerika mit seinem ungeheuren Eigenbedarf sieht außerhalb und wird diese Kreise wenig fürchten.

So erscheint das Ruhrgebiet als der unentbehrliche Lieferanten der Kohle für die Magneten der französischen Eisenindustrie. Es ist aber zugleich nach wie vor der unbedenkliche Konkurrent in Eisen und Stahl. Weingt es der französischen Großindustrie, die Ruhrzeden in üblicher Abhängigkeit zu bringen und, wie das Andriens Darin so charakteristisch in seinen Geheimberichten über das Ruhrgebiet ausgedrückt hat, die Kontrolle über die Produktion in die Hand zu nehmen, so haben sie auch ihre letzten Konkurrenten lahm gelegt. Für England würde sich eine beratige wirtschaftliche Situation bald genug fühlbar machen und wie heute bereits überall zutage tretende Abhängigkeit Englands von Frankreich verstärken.

Man kann es Frankreich an sich nicht verdenken, wenn es seine Eisenindustrie nach allen Seiten hin ausbauen will. Auch die lothringische Eisenindustrie vor dem Kriege wollte nicht nur ein Anhängsel des Ruhrgebietes bleiben, sondern sich auch die feinere Verarbeitung des Stahles aneignen; aber sie wollte das im Einklang mit den Ruhrinteressenten, denen sie ihren Aufschwung verdankt.

Auch heute sind wir uns in Deutschland völlig darüber klar, daß ein enger Verhältnis der Ruhr-

region zur lothringischen Montan- und Eisenindustrie durchaus erwünscht ist, da wie die lothringischen Minette für unsere Thomasstahlwerke brauchen. Das wir aber wollen und woran wir unter allen Umständen erhalten müssen — letzten Endes geht der Kampf an der Ruhr nur um diesen Punkt — das ist ein normaler Austausch von Minette und Koks auf Grund gegenseitiger wirtschaftlicher Verabredungen und fester Abkommen. Das ist nicht nur etwas anderes, sondern das genaue Gegenteil von dem, was die Franzosen wünschen, nämlich von einer französischen Kontrolle der deutschen Produktion. Eine solche Kontrolle würde auch die Arbeitskraft des Ruhrgebietes ein für allemal der Abhängigkeit von der französischen Großindustrie ausliefern und das deutsche Volk in eine Vererbung hineintreiben, von der nicht einmal unsere jetzige Lage einen ähnlichen Begriff gibt.

## Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Meißen am 26. März 1923, vormittags 10 Uhr.

In der Aussprache wurde vom Bezirksausschuß zunächst hutsbesitzer Schreiber die Frage, ob es nicht möglich sei, die Schwierigkeiten dadurch aus dem Wege zu gehen, daß sich die Gemeinden Gauernitz und Constappel zu einer Gemeinde vereinigen. Amtshauptmann Dr. Sievert erwiderte, daß diese Frage auch schon bei den Verhandlungen der Amtshauptmannschaft in Gauernitz angefallen worden sei, daß aber die Gemeinde Constappel einen Zusammenschluß mit der Gemeinde Gauernitz nicht wünsche; die zurzeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen böden zum zwangsweisen Zusammenschluß der beiden Gemeinden noch keine Handhabe; sie nach der neuen Gemeindeverfassung möglich sein werde, sei noch dahin. Für die Vereinigung der beiden Gemeinden sprach auch Geschäftsführer Schmidt aus, der zur Erwägung stellte, die Entschließung in der Angelegenheit heute auszulassen, es der Entwurf der Gemeindeverfassung Gesetz geworden sei, um am nach Befinden eine zwangsweise Vereinigung herbeizuführen. Gemeindevorstand Glöckner hielt auch seinerseits die Vereinigung beider Gemeinden für den einzig richtigen Weg zu ihrer Lösung der Frage. Auch Gemeindevorsteher Reil schloß sich dieser Auffassung an. Gemeindevorsteher Dehmigen in Gauernitz wiederholte seinen früheren Standpunkt, daß die Gemeinde Gauernitz nicht lebensfähig sei, wenn der Gutsbezirk Gauernitz nicht abgeteilt würde. Staatsanwalt a. D. Schön erwiderte als Mitvormund des noch nicht mündigen Besitzers des Rittergutes Gauernitz, des Prinzen von Schönburg-Waldenburg, eingehend die Gründe an, die zu einer Vereinigung des Gutsbezirks Gauernitz mit der Gemeinde Constappel geführt haben und sprach die Befürchtung aus, daß bei einer Vereinigung mit der Gemeinde Gauernitz die berechtigten Rittergutsinteressen einträchtig werden würden. Die Rittergutsverwaltung sei bei der Frage einer Vereinigung der Gemeinden Gauernitz und Constappel samtpäthlich gegenüber, wenn gleichzeitig auch die Gemeinden Harta und Wintowitz mit vereinigt würden. Gemeindevorsteher Dehmigen in Gauernitz stellte das Einverständnis seiner Gemeinde mit ihrer Vereinigung mit den Gemeinden Constappel, Wintowitz und Harta in Aussicht, während der Gemeindevorsteher Pöfer von Constappel für seine Gemeinde nach dieser Richtung hin keine Erklärung abzugeben versuchte. Gemeindevorstand Glöckner in Gauernitz betonte auch einerseits, daß die Gemeinde Gauernitz zurzeit nicht einmal die nötigen Mittel zur Dedung der Kosten für die Gemeindeverwaltung ausbringen könne. Seine Durchlaucht der Fürst Günther von Schönburg-Waldenburg, der ebenfalls Vormund des Prinzen ist, erinnerte an die Vergünstigungen, die der Gemeinde Constappel durch freiwillige Entschließung der Rittergutsverwaltung Gauernitz eingeräumt worden seien und die verloren gehen würden, wenn der Gutsbezirk Gauernitz zwangsweise abgeteilt werden würde. An der weiteren Aussprache beteiligten sich nochmals Staatsanwalt a. D. Schön, Geschäftsführer Trepte, Gemeindevorsteher Reil, der Fürst Günther von Schönburg-Waldenburg sowie der Amtshauptmann Sievert. Ersterer hat, einen friedlichen freundlichen Ver-

ehr zwischen Gutsbezirk und Gemeinde Gauernitz anzustreben, er verwahrte sich nachdrücklich gegen den Vorwurf, daß das Rittergut unfreundlich gewesen sei. Gemeindevorsteher Dehmigen in Gauernitz trat auch für eine friedliche Lösung ein und hat, Uebergriffe einzelner gegen das Rittergut nicht allein Gemeindevorsteher in Gauernitz zur Last zu legen. Nach Beendigung der Aussprache wählte der Bezirksausschuß auf Vorschlag des Amtshauptmanns Dr. Sievert eine Kommission, bestehend aus den Bezirksausschussesmitgliedern Trepte und Reil und einem Vertreter der Amtshauptmannschaft, um die Verhandlungen mit den Gemeinden, dem Rittergut und dem Ministerium des Innern fortzusetzen und dabei eine Entschließung des Ministeriums über die Frage herbeizuführen, ob eine zwangsweise Vereinigung von Gemeinden schon nach den jetzt geltenden Bestimmungen möglich sei; gegebenenfalls soll das Inkrafttreten des Gesetzes über die neue Gemeindeverfassung abgewartet werden.

Der Amtshauptmann machte sodann Mitteilung davon, daß die Gründung des Gemeindeverbandes zur Sicherung des stiftungsmäßigen Fortbetriebs der Kinderheilanstalt von der Bezirksverwaltung der Amtshauptmannschaft vor einiger Zeit beizutreten beschlossen hat, bisher noch nicht erfolgt sei und die aufgestellten Satzungen noch nicht unterschrieben worden sind. Es habe sich bei den weiteren Verhandlungen im Verwaltungsrat der Kinderheilanstalt ergeben, daß der Fehlbetrag mit dem die Anstalt in diesem Jahre abschließen werde, weit größer sei, als ursprünglich angenommen worden wäre. Es jandle sich nicht nur um einige Millionen Mark, der Fehlbetrag werde sich vielmehr im laufenden Rechnungsjahre, wie in einer unter Leitung des Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Kinderheilanstalt kürzlich in Dresden abgehaltenen Besprechung mit Vertretern der Ministerien, der in Frage kommenden Bezirksverbände und der Stadt Dresden beizugehen werden sei, auf etwa 70 Millionen Mark belaufen. Von den Vertretern der an der Kinderheilanstalt interessierten Bezirksverbände sei in dieser Besprechung einmütige Stellung dahin angenommen worden, daß eine Beteiligung an derartig hohen Fehlbeträgen die Kräfte der Bezirksverbände übersteige, und daß ihre Beteiligung nur dann in Frage kommen könne, wenn der Staat, der auch seinerseits ein wesentliches Interesse an der Erhaltung der Kinderheilanstalt habe, dem einzigen Kinderrentenhaus in Dresden und Umgebung, sowie in ganz Sachsen, für das laufende Jahr und die Zukunft umfassendere Beihilfen zusichere. Der Staat werde sich dieser Verantwortlichkeit um so weniger entziehen können, als er bereits durch reichliche Staatsunterstützungen für das Gernhäuser Säuglingsheim und für das Universitätskinderkrankenhaus in Leipzig das staatliche Interesse für derartige Anstalten anerkannt habe. Die Aussprache in Dresden habe zu dem Beschlusse geführt, an die Staatsregierung und den Landtag mit entsprechenden Eingaben heranzutreten, was inzwischen auch schon geschehen sei. Den Bezirksverbänden wurde empfohlen, die bisher wegen des Fehlbetrages gestiegenen Beiträge zu ergänzen, daß der Beitritt zu dem zu bildenden Gemeindeverbande nur unter der Bedingung erfolgt, daß der Staat einen wesentlichen Teil, möglichst die Hälfte der auf die beteiligten Bezirksverbände entfallenden Anteile an den Fehlbeträgen übernehme. Der Bezirksausschuß nahm Kenntnis und beschloß vorläufig, abzuwarten, aber gleichzeitig erneut sein Interesse an der Aufrechterhaltung der Kinderheilanstalt zum Ausdruck zu bringen.

Die Rechnung der Räte des gemeinlichen Gewerbevereins für Gemeinden im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meißen auf das Jahr 1922 wurde richtiggeproben, dem Jegermeuten und dem Kassierer Entlastung erteilt und die Anlage des Fehlbetrages auf die Verbandsgemeinden geneigt. Von den Bezirken und wegeauswärtigen Gemeinden Gemeindevorstände sind für die Tätigkeit der Amtsträger mit Beiträgen in Kommunikationswegen an die Staatskasse jährlich und zwar seit dem Jahre 1910, Vergütungen zu zahlen, nachdem der Staat die Bezüge der Amtsträger, die diese von den Gemeinden früher unmittelbar erhielten, mit übernommen hat. Das Finanzministerium hat in Anbetracht der dem Ministerium des Innern die Vergütung an dem eingetretene Geburte entsprechend angepaßt und von 200 Mark für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1922 auf 1200 Mark und vom 1. Januar 1923 ab bis auf weiteres auf jährlich 30000 Mark für jeden Amtsträger im Bezirk erhöht. Der Bezirksverband nahm Kenntnis und bewilligte die im Nachtrage zum Haushaltsplan bereits einestellten erhöhten Beträge.

Der Meißner Bezirk hat, wie Amtshauptmann Dr. Sievert weiter berichtete, zur Dedung der Familienunterstützungen und Wohlfahrtsauswendungen in der Kriegszeit Tilgungsarbeiten in Höhe von

## Das Heiratsjahr.

Ein Lustspiel-Roman in zwölf Kapiteln.  
Von Fedor v. Sobellik.

(20. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Das ist ja merkwürdig,“ sagte er sich. „Zunächst: träum ich, das heißt ich sehe ich noch, oder befinde ich mich bereits im Zustande völligen Wachseins?“ Um dies zu ergründen schlug Freese erst das linke und hierauf das rechte Auge auf, indem er bei der letzteren Manipulation das linke wieder schloß. Die Muskulatur spielte nach seinen Wünschen; er war also tatsächlich wach. Und das erfüllte ihn von neuem mit einem so gewaltigen Schrecken, daß er mit beiden Beinen zugleich aus dem Bette fuhr und eine geraume Weile auf dem Bettrande sitzen blieb.

Das war ja etwas ganz Unerhörtes? Wo befand er sich eigentlich?

In einem hübschen und behaglichen Zimmer, das etwas schmal, dafür aber desto länger war, also ungefähr die Form eines Handbuchs hatte. An den Wänden hingen ein paar ausorangierte Familienbilder, sowie ein Stahlbild, der ein großes Schiff darstellte, und darunter stand „Bellerophon“. Vor dem Fenster hing ein unmodernes Rouleau, auf dem sich eine Alpenlandschaft befand, mit einem schmalen, schlängelnden Schloß im Vordergrund, der die Wälder des Elbengebietes im Rücken hinter hatte. Helles Sonnenlicht ließ das Rouleau fast transparent erscheinen.

Freese erhob sich und schritt mit bloßen Füßen und zarten Schritten an das Fenster heran und legte, das Rouleau ein wenig seitwärts, ins Freie hinaus. Er schaute auf einen großen Wirtschaftstisch. An dem bespannten locken einen Leiterwagen; ein paar Hunde umkafften die Pferde; ein alter Mann stand mitten im Hofe und schien sich mit zwei Dingen zu beschäftigen mit gefesteten Köpfen vor ihm ständen.

Franz schaute sich an die Stirn. Da schmerzte ihn etwas, das seine Gedanken nicht so recht zu logischer Entwicklung kommen lassen wollte. Nun konnte es auch sein, daß die Tür — und mit raschen Schritten floh Freese in sein Bett zurück.

„Herrin!“ rief er.

Riedecke trat ein, vorsichtig und auf den Zehenspitzen balanzierend. Als er Freese aber an der Tür im Bette sitzen sah, trat er fester auf und verbeugte sich unterwürdig.

„Schönen guten Morgen, Herr Doktor,“ sagte er.

„Guten Morgen,“ antwortete Freese mit etwas belegter Stimme.

Riedecke näherte sich mit seinem schönsten Diplomatenächeln dem Bette.

„Hoffentlich habe ich den Herrn Doktor nicht im besten Morgenschlaf gestört,“ fuhr er fort. „Es ist nämlich in der neunten Stunde — und ich wollte gern die Sachen des Herrn Doktor zum Reinigen holen.“

Freese suchte in seiner Erinnerung nach einem Anknüpfungspunkt, der ihm wenigstens einleuchtend hätte Aufklärung über das Verwunderliche der Situation geben können. Aber er suchte vergeblich. Der Schmerz hinter dem Stirnbein nahm zu. Ein Surren und Summen klang durch sein Hirn und eine heulende Bohrmaschine begann ihre Tätigkeit in seinem Kopfe.

„Inzwischen habe Riedecke die Kleiderstücke vom Stuhl genommen und die Stiefeln unter dem Bette hervorgeholt und wollte sich lautlos wieder entfernen, als ein Anruf des Kandidaten ihn zurückhielt.

„Einen Augenblick, mein Lieber,“ sagte Freese; „wie — wie heißen Sie eigentlich?“

„Ich bin der alte Riedecke,“ entgegnete dieser mit seinem feinen Lächeln und blieb stehen.

Trotz des mitleidigen Kopfschmerzes machte Freese nunmehr ernstliche Anstrengungen, seine Gedanken zu sammeln. Er mußte wissen, wo er war — wollte sich andererseits vor dem offenen Diener eher auch keine Witze geben. Es galt also, ihn vollständig auszuforschen.

„Sie sind wohl schon lange hier im Hause?“ begann Freese in ruhiger, aber etwas abgemessener Weise.

Riedecke nickte.

„An die vierzig Jahre,“ antwortete er. „Das heißt, nicht ganz im Hause — aber ich gehöre doch immerhin zum Hause. Ich war nämlich zuerst Kammerdiener bei Seiner Excellenz dem Herrn Grafen von Teupen.“

„Aha,“ machte Freese, damit sein wachsendes Erstaunen nicht auffalle.

„Dawohl, Herr Doktor — und als dann der Herr Graf den Tischchen nahm und sich ganz und gar hier auf Höhen-Kraut einquartierte — na, da bin ich ihm dann gefolgt. An andern

ten Anknüpfungspunkt hat er ja nicht mehr — aber der Herr Gott, der Mensch gewöhnt sich — und ich müßte sehr undankbar sein, wenn ich sagen wollte, ich hätte mich hier beim Herrn Baron von Teubingen auch nur ein einziges Mal zu beklagen gehabt.“

Freese's Kopf sank immer tiefer; aber dafür hüpfen die Gedanken desto toller durch das schmerzende Hirn. Er war in hohen-Kraut beim Baron von Teubingen — wo er hingewollt hatte. Das stand nunmehr fest. Doch wie war er hierhergekommen? Er rekonstruierte. Abreise von Berlin — Bilet-Anforderungen in Frankfurt a. O. — Guben-Wohnungen — Markt durch den Buchenwald — Wegweiser — verkaufen — Kognak getrunken. — — — Da rief der Gedankenjaden mit Machtigkeit. Aber ein neuer Schreck stellte sich ein und trieb Freese alles Blut in die Wangen.

Herr des Himmels — hatte der ungewohnte Kognakgenuß ihm vielleicht die Sinne unnebelt — so unnebelt, daß er in unbetrunkenem Zustande nach Höhen-Kraut gekommen war? Daß er vollständig vergessen, was er gestern Abend noch mit Herrn von Teubingen verhandelt hatte?

Freese fühlte, wie ihm kalter Schweiß auf die Stirn trat. Aber er wollte wenigstens Gewißheit haben.

„Herr Riedecke — noch einen Moment — — Sagen Sie mal — ich war wohl gestern Abend so ein ganz kleines bißchen — na, machen wir keine Umstände: so ein bißchen im Schwanne?“

Riedecke lächelte noch feiner als sonst.

„Es war so, Herr Doktor,“ erwiderte er, „aber du lieber Gott —“

Und dann zog er die Schultern hoch, als wollte er damit andeuten, daß das schon einmal passieren könne.

Freese streckte sich im Bette wider aus und zog die Decke bis an das Kinn hinauf. Er war sehr stark geworden. Es hatte also keine Richtigkeit. Er hatte sich in total betrunkenem Zustande dem Baron Teubingen vorgestellt — der künftige Vorgesetzte seinem künftigen Hausherrn. — — — Damit war alles verloren — wie Schlimmung und jede Aussicht — es war zum Berückelnwerden! Niemals — nein, niemals im Leben hätte er so viel getrunken — er war im Gegenteil immer eine sehr nüchtern Natur gewesen — und gerade im entscheidendsten Augenblicke seines Lebens mußte er sich vergessen! O dieser trübsalige Kognak!

(Fortsetzung folgt)



